

Wilhelm Salber, Marc Conrad: Goethe zum Film. Ein morphologischer Ansatz der Medien- und Marktpsychologie

Bonn: Bouvier Verlag 2006, 269 S. ISBN 978-3-416-03155-4, € 19,90

Seit mehr als vierzig Jahren werden im Rahmen der von Wilhelm Salber begründeten Morphologischen Psychologie Filme untersucht. Ergebnisse dieser psychologischen Untersuchungen sind bereits in zahlreichen Veröffentlichungen dargestellt worden. Wie in der Wissenschaft nicht anders zu erwarten, wurde die Theorie im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Über den neuesten Stand der Psychologischen Morphologie informiert das Buch *Goethe zum Film*, das Salber zusammen mit dem Filmproduzenten Marc Conrad geschrieben hat.

Wie der Titel verspricht, ist *Goethe zum Film* ein Buch über Filme. Schon beim ersten Durchblättern sieht der Leser Abbildungen vieler Filmplakate. Diese Bilder lockern nicht nur den Text auf; sie machen deutlich, dass zahlreiche Filmwerke erwähnt werden. Ausführlich werden allerdings nur wenige Filmuntersuchungen dargestellt. Es geht um die Erläuterung eines wissenschaftlichen Konzepts und nicht um die Analyse möglichst vieler Produktionen. Theoretische Erörterungen und Beispiele ergänzen einander in einer Form, die komplizierte Sachverhalte verständlich macht.

Warum ist von Goethe die Rede, der in einer Zeit lebte, als es noch gar keine Kinos gab? Die Autoren erinnern daran, dass Goethe nicht nur ein bedeutender Dichter war; er hat auch wissenschaftliche Studien betrieben. Goethe wandte sich gegen die alles aufteilende und nebeneinander stellende Klassifikation der Naturwissenschaften seiner Zeit; er ging an die Wirklichkeit heran mit einem Konzept, das sich an Gestalten in einer bewegenden Verwandlungs-Wirklichkeit hält. Salbers Morphologie hat Goethes Konzept in eine psychologische Theorie übertragen.

Die Autoren geben offen zu, dass eine Psychologische Morphologie, die das Seelische in seiner Eigenart charakterisieren will, zunächst befremdlich oder sogar provozierend wirkt. Sie gehen davon aus, dass wir ganz andere, neue Kategorien brauchen, um die seelische Wirklichkeit zu erfassen: „Bei der Beschreibung der Phänomengestalten und ihrer Zusammenhänge zeigen sich zugleich auch immer grundlegende Kategorisierungen des Seelischen, in denen sich die seelischen Werke modellieren. Denn das seelische Geschehen ist nicht ein Nacheinander von Elementen oder ein Sich-Abwechseln von Vermögens-Tätigkeiten; in den seelischen Produktionen wird immer eine ganze Wirkungswelt, mit ihren eigentümlichen Bedingungen und Ausmessungen, in Betrieb gesetzt“ (S.29).

Untersucht ein Morphologe Filmerleben, so will er die „seelische Komplexentwicklung“ (S.16) erfassen, die die Wirkungseinheit von Film- und Zuschauer-Produktion durchförm. Dass die Komplexentwicklung nicht mit der Film-Story zu verwechseln ist, machen die Autoren am Beispiel der Filme *Der Husar auf dem Dach* (1995) und *Wie im Himmel* (2004) klar. Komplexentwicklung ist der Verlauf eines Erlebensdramas, in dem Seelisches seine eigene Belebung erfährt, während es existentielle Verhältnisse durchmacht (modelliert). Das ist etwas ganz anderes als die Story des Films. Da die Beispiele für Komplexentwicklungen im Buch sich über mehrere Seiten erstrecken, sei hier als Kostprobe nur eine knappe Zusammenfassung des Filmerlebens von *Die Reisen des Mr. Leary* (Lawrence Kasdan, USA 1988) referiert.

Bei diesem Film verspüren die Zuschauer zunächst, wie sie in die Wohltaten von Absicherungen und Festlegungen reinkommen, wenn sie in unvertraute fremde Wirklichkeiten geraten. Dann erleidet ihr Seelenbetrieb aber mehr und mehr die oft komische Enge und Starrheit ewig gleicher Wiederholungen (Festlegungen der Abwehr von ‚Fremdem‘). Während die befremdlichen Züge von Anderen und Fremdem zunächst beängstigen, werden sie mit der Zeit als unbekannte Lebensfülle vertrauter. Das beseelende Hin und Her von Sehnen, Abwehren, Weiterkommen, Umbilden, Verpassen – das macht die Komplexentwicklung des Films aus! Seelisches erfährt sich selbst (in einer Wirkwelt). Was Trennungsprobleme von Altvertrautem und riskante Proben ‚neuen‘ Lebens-Qualitäten mit sich bringt. So einfach funktioniert Seelisches eben nicht! Schließlich wird es paradox: Ausgerechnet bei einer Reise wird die Unbeweglichkeit extrem als körperliches Leiden spürbar – doch gerade jetzt kann Seelisches den großen Sprung wagen: Eine neuer Lebensentwurf steht vor der Tür mit einer anziehenden Frau. Das ist Film als Selbsterfahrung des Seelischen, das sich inmitten von ‚Verhältnissen‘ der Wirklichkeit gestalten muss.

Es versteht sich, dass eine Komplexentwicklung zu erfassen und darzustellen eine Kunst ist, die gelernt (und geübt) sein will. Wer mehr Darstellungen von Komplexentwicklungen sehen will, findet im Literaturverzeichnis Hinweise auf weitere morphologische Filmanalysen, zum Beispiel auf Dirk Blothners Bücher *Erlebniswelt Kino* (Bergisch Gladbach 1999) und *Das geheime Drehbuch des Lebens* (Bergisch Gladbach 2003).

Goethe zum Film ist eine ausgezeichnete Einführung in das morphologische Denken. Besonders hilfreich ist das morphologische Glossar am Ende des Bandes; hier werden die wichtigsten Grundbegriffe einer Psychologischen Morphologie noch einmal erläutert. Auf mögliche Verständigungsschwierigkeiten machen die Autoren an anderer Stelle ausdrücklich aufmerksam: „Eine Psychologische Morphologie ist, wie auch schon die Goethesche Morphologie, nicht in Kurzmitteilungen, heute per Internet, anderen Menschen verständlich zu machen. Es nutzt aber auch nichts, wenn man sich bemühte, das Konzept dieser Psychologie einfach

in die tradierten Begriffe und Klassifikationen zu übersetzen: denn die sind ja gerade dazu gemacht, das Bild einer Werde-Wirklichkeit abzuwehren, die paradoxen Beweggründe des Seelischen zu verdrängen“ (S.143).

Die Autoren besprechen auch das besondere Verhältnis, in dem Filmleben und Alltag zueinander stehen: „Filme können die Märchen und Mythen des Alltags auf eine Weise verrücken, dass die unbewussten Muster spürbar werden und zugleich doch in ihren Strukturen unbewusst bleiben“ (S.243). Mit anderen Worten gesagt: Filmwerke können menschliche Existenzprobleme erfahrbar machen. Um diese Lebensprobleme deutlich zu machen, benutzt die Morphologische Psychologie – das mag viele Wissenschaftler erstaunen – Grimms Märchen. So wird am Beispiel des Rapunzel-Märchens die Weiterentwicklung der Europäischen Kultur erklärt (vgl. S.188ff.). Diese psychologische Analyse unserer Kultur ist hier nicht zu referieren. Festzuhalten ist: *Goethe zum Film* behandelt nicht nur einige Filmwerke, sondern auch Probleme unserer Auskuppel-Kultur (S.157 und S.188), Kunst-Kriterien (S.173ff.) und sogar Fragen der Psychotherapie (S.237f.).

Salber und Conrad haben ein materialreiches, anregendes, aber auch provozierendes Buch vorgelegt. Wegen einiger Passagen, die ich bei der ersten Lektüre von *Goethe zum Film* nicht sofort verstanden habe – bei der Besprechung einer neuen Art des Sehens ist das auch nicht zu erwarten –, las ich diese Einführung in die Medienpsychologie ein zweites Mal von A bis Z. Es lohnte sich! Kann man so etwas von vielen wissenschaftlichen Publikationen behaupten?

Yizhak Ahren (Köln)